

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Donnerstag, 17. Oktober 1929 9. Jahrgang * Nr. 227

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei nach dem 1. Okt. 1929, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Postamtlich: 1000 48. Druck: Proletarische Druckerei 6. u. 8. D. Halle, Verlegerstraße 14. Fernruf: 2251. Distribution: Klassenkampf Halle.

Die Korruptionskarriere in der SPD.

Vom Arbeiter zum Millionär

Rund um SPD-Bürgermeister Schneider — Eine kürmliche Bezirksversammlung Ausgetreten oder ausgeschloffen? — Alles nur aus Furcht vor den Wahlen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. Oktober.
Vor überfüllten Tribünen beschäftigte sich gestern die Bezirksversammlung des Reichsbundes mit dem Skandal um den SPD-Bürgermeister Schneider. Schneider lehnte eine Erklärung über seine Beziehungen zu Elzard ab. Die Kommunisten hatten einen Antrag eingereicht, daß die Bezirksversammlung Schneider die schärfste Sanktion auszusprechen und seine sofortige Amtsenthebung und Anhaftung ohne Bewehrung fordere. Der Sprecher der SPD, Hrn. Brendel, stellte sich trotz des Ausschusses Schneiders aus der SPD, schließend vor diesen und behauptete, der Elzard-Stand sei nur eine Preisfestschreibung unrentablen Vermögenswerten, für die er Zwangsverkauf und Gefängnis forderte.

aussehenerregende Beschlüsse ist dadurch zustande gekommen, daß das Material, das in der letzten Zeit bei der Staatsanwaltschaft bergeweise eingegangen war, mit einer immer deutlicheren Schärfe ergriff, daß die Elzard bei ihrem Weg zu den offenen Kassen der Stadtbank einen Helfershelfer gehabt haben, der ihnen vorher alle Türen öffnete.
Dieser „Portier“ ist kein anderer gemein als der Zehnjahrgänger der Elzard'schen Tafelrunde auf ihrem Besitztum in Waren oder in dem Luzistofel des vornehmen Berliner Westens, in der Wohnung der sozialdemokratischen Bürgermeister Frh. Schneider.
Da das Besitztum der Gebrüder Elzard „nur“ 3 Millionen beträgt, während sie allein die Stadt um 10 Millionen Mark betrogen haben, bleibt ein Rest von mindestens 7 Millionen, den die Gebrüder Elzard irgendwo angelegt haben müssen. Nunmehr ist, wie die Welt am Abend berichtet, die Staatsanwaltschaft auf Bankkonten des Bürgermeisters Schneider getroffen, die noch in die Millionen gehen und die sich dieser ehemalige Metallarbeiter nicht angelegt haben kann auf Grund seines Einkommens als Bürgermeister.
Darüber hinaus hat man in den Büchern und Geschäftspapieren der Gebrüder Elzard verschiedene Andeutungen gefunden, die darauf hindeuten, daß ein Teil der fehlenden Millionen auf das Konto des Bürgermeisters Schneider geschrieben worden ist.
Schon in voriger Woche hat dies Material dem Bezirksvorstand der SPD vorgelegen. Nach Durchsicht des Materials ist dem Sozialdemokraten Schneider von dieser Seite her der Vorschlag gemacht worden, in Urlaub zu gehen, und zwar ins Ausland, wo man seiner nicht mehr habhaft werden könne. Der Bezirksvorstand der SPD hoffte auf diese Weise, die ganze Angelegenheit vertuschen zu können. Bezeichnend ist, daß die SPD, trotzdem Schneider auf die Bitte zur Stadtoratorienwahl anwesend ist, sich nicht zu Wort meldet.

Schneider sei nur aus der SPD ausgeschloffen worden, weil die Wahlen vor der Tür stehen und der „rauhste See“ sein Opfer bedarf. Da die SPD-Presse heute die Bemerkung Brendels, in der der Ausschluß Schneiders als ein Wahlmanöver entkült wird, scharf abgelehnt und sich, stützen wir gleich noch die entsprechende Mitteilung aus dem hiesigen WTB-Bericht, der folgt es:
„(Brendel) wandte sich heftig gegen die Journalisten auf der Pressekonferenz und warf ihnen vor, sie könnten das nicht vertreten, sie sind feige.“
Was wurde dann nur eine Entschloffen angenommen, die Schneider lediglich das Vertrauen ausdrückt.
In der Bezirksversammlung im Wedding nahm zum Elzard-Stand, wobei es zu förmlichen Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten kam. Der sozialdemokratische Streikbrecherorganisator Ulrich vom DKB, wählte die Aufschuldigungen der Kommunisten nicht widerlegen. Er versuchte nur noch zu projizieren, bekam aber darauf die richtigen Antworten. Ein Liberalisierungsmandat, das die Sozialisten einst angefordert hatten, räumte den Sitzungsraum.

„Schneider hat der „WJ“ am Montag“ vom 16. Oktober eine Erklärung losgelassen, die er nicht aus der Partei ausgeschieden habe, sondern vorher seinen Austritt kündigt gegeben habe, und daß deshalb die Partei gar nicht in der Lage war, ihn aufzufordern, sein Amt niederzulegen.“
Trotz allem behauptet Schneider die Frechheit, in der Berliner Bezirksversammlung zu erscheinen. Daß er bis dahin noch nicht verhaftet war, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß man dann von ihm neue Belastungen anderer Elzard-Komplizen befürchtete.



Hündelmonopol

Zwar Kreniger (im Vordergrund) hat Berlin wieder verlassen. Die Verhandlungen werden jetzt mit seinen Vertretern fortgeführt. Das Abkommen, ein neuer vierjähriger Kontrakt auf die Läden der werktätigen Bevölkerung, soll Mitte nächster Woche abgeschlossen werden.

Feinde des Bergarbeitertampfes

k. k. Halle, 17. Oktober.
Der 1. Dezember stellt den Kampf um Lohnhöhe und Arbeitszeitverkürzung im mitteldeutschen Braunkohlensowie im Mansfelder Erzbergbau auf die Tagesordnung. Im Braunkohlenerzbergbau haben die gewerkschaftlichen Organisationen den Lohnkampf getätigt und die Forderung aufgestellt: 1 Mark pro Kopf und Schicht Lohnzulage! Die Gewerkschaftslogen, die sonst ängstlich bemüht waren, ihre „Taktik“ im Unternehmern nicht zu verraten, haben dieses Mal in aller Öffentlichkeit die Forderungen proklamiert.
Warum tun sie das?
Weil schon die Bergarbeiter massiv werden und sich die Forderungen der Opposition: 2 Mark Lohnhöhe pro Mann und Schicht auf die Gesellschaften zu legen machen. Sie führen also mit ihrem plötzlichen Geschehri ein Manöver durch, das darauf hinausläuft, die Bergarbeiter von den Forderungen der Opposition abzubringen. In das Durcheinander der von ihnen aufgestellten Forderungen mit allen Mitteln glauben sie selbst nicht; sie sind ihnen nur Objekte für den Kaufhandel vor dem Schlichter.
Im Mansfelder Erzbergbau liegen die Dinge ein wenig anders. Dort haben die Schichtbarone Arbeitszeitabkommen und Lohnkraft getätigt, und zwar mit demselben Argument, mit dem die Bergarbeiter bereits den Tarif nicht änderten — wegen der angeblich schlechten Konjunktur!
Das haben die Gewerkschaftsbürokraten nicht zum ersten Mal gemacht. Auch bei der letzten Lohnbewegung haben sie den Ausbeutern, deren Geschäftsberichte bekanntlich riesige Gewinne aufweisen noch mehr verschleiert — die Initiative überlassen.
Warum? Weil die Gewerkschaftsführer im Interesse der Koalitionspolitik, des Wirtschaftsfriedens, der Sanierung und des Ausbaus der kapitalistischen Wirtschaft, der Durchführung der Erfüllungspolitik, der Abwälzung aller Reparationslasten auf die Schultern der werktätigen Massen keine Lohnkämpfe, Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen gebrauchen können. Weil sie genau wissen, daß sie, wenn es nach den Schlichtungsverhandlungen sein, ihren Lohn nicht, den Arbeitern dortgehens können, die Angriffe der Unternehmern werden also durch die „geschickte und tüchtige“ Verbandsbürokratie abgewehrt.
Und der alte Tarif ist dann von neuem auf einige Jahre abgeschlossen, das Wahlfeldend verhängt...
Für die Arbeiter ist es, jemals gemagt, die proletarische Tarifkämpfe vorzunehmen, zu einem Zeitpunkt, in dem auch in der Braunkohle die Kampfjahre liegen, wenn sie nicht genau wissen würde, daß die Gewerkschaftsführer gar keinen Kampf wollen? Sie hätten es nicht gemagt! Sie weiß aber, daß sie sich auf ihre Bezüge verlassen kann, auf diese offenen Feinde des Bergarbeitertampfes.
Wie sind nun die Kampfaussichten?
Im gesamten mitteldeutschen Braunkohlenerzgebiet wie im Mansfelder sind die Reformisten eifrig dabei, die revolutionäre Opposition zu verfolgen, weil sie zum Kampf für die alten Forderungen drängt:
Zwei Mark mehr pro Mann und Schicht! Verbindung des Kampfes der Mansfeldumpen mit dem der Braunkohlenerzwerke!
Immer und immer wieder warnen die Sozialisten vor Annahme der oppositionellen Forderungen, immer und immer wieder

Die Rohrleger kapitulieren nicht

Aber die Gesamtarbeiterchaft muß ihnen Hilfe bringen — Arbeitskämpfe in den Berliner Metallbetrieben

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. Oktober.
Zweitens der vergangenen Woche befindet sich die Gesamtarbeiterchaft der ältesten Berliner Großbetriebe. Man hat in den Metallbetrieben die Funktionäre der AEG, Turbine, den Streik der Wasserleitungsarbeiten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken. Der Leitstreik bei Lorenz, Tempelhof, wird in den nächsten Tagen auf den gesamten Betrieb übertragen.
Am Samstag, den 16. Oktober, wurde die Arbeiterabteilung der AEG in der ersten Sitzung zum Reichsverband der Gesamtarbeiterchaft delegiert und ferner nach einem Antrag des Genossen Niederkircher der einstimmige Vorschlag der Arbeiterabteilung gegenüber 6 Stimmen angenommen wurde, dem Streik fortzuführen. Alle Disziplinärener sprachen für die Fortsetzung des Kampfes. Zu einer Resolution, die eine Urabstimmung forderte, sprach nicht ein einziger Kollege. Genosse Niederkircher konnte mitteilen, daß das Angebot der Rohrleger, die Verhandlungen mit den Unternehmern bei diesen wie eine Ausnahme von der Berliner Bauarbeiter und dem WTB, gestiftet.
Der WTB wird in 800 Arbeitstätten im Reich Streikbrecher. In Dresden u. a. in Dresden vom WTB, zwei Mitglieder der Gesamtarbeiter-Jugend, Rudi Seyfert, Jungmannstraße, im Reichsbund, Rauberg, als Streikbrecher nach Berlin vertrieben.
Der Reichsbund bringt die Gesamtarbeiterchaft dem Streik nach wie nach in allen Sympathien entgegen. Auf der Baustelle von

bijouplatz wurden sämtliche Maurer und Hilfsarbeiter der Eccardt u. G. freilassen, weil sie sich gewogen hatten, unter Polizeiaufsicht zu arbeiten. Auf der Baustelle von Reichsbund der Rohrleger beschäftigt. Auf dem Finanzamt Wilmersdorf bei Bismarck u. Kneuer, Neubau Wallstraße, auf Baustellen am Kurfürstendam und am Zoo erzwungen die Bauarbeiter die Entfernung der Streikbrecher.
Beim Landesausflug Thüringen der WTB, wurden weitere 129,70 Mark für die streitenden Rohrleger abgeliefert.
Sammelt, heißt den Rohrlegern zum Sieg!
Stahlhelm-Chrenmitglied Hindenburg unterkühlt Stahlhelm-Vollstrecker
(Eig. Ver.) Berlin, 16. Oktober.
Hindenburgs Methode, politische Proklamationen in Form von Briefen zu versenden, ist jetzt wieder einmal in Erscheinung getreten. Die Abendpresse vom 16. Oktober veröffentlicht einen Brief Hindenburgs an den sozialdemokratischen Reichsführer Müller, in dem Wert darauf gelegt wird, daß sein Name nicht als Schlüssel gegen das Jugenbergs-Vollstrecker verwandt wird. Reichsführer Müller hat dem Briefe Hindenburgs eine Mitteilung beigefügt müssen, in der ausdrücklich betont wird, daß die Reichsregierung erwartet, daß, entsprechend den Wünschen Hindenburgs, die Berlin des Reichspräsidenten nicht in das für und Wegen des Vollstreckers einbezogen wird. Da sowohl die Reichsregierung, als auch u. a. das Reichsbanner mit großem Vorwurf demselben behaupten, daß das Vollstrecker Jugenbergs darauf hinziele, Hindenburg durch den bekannten 4 des Vollstreckers ins Zustehen zu bringen, wird den Koalitionsparteien der Regierung und den ihr nahestehenden Organisationen ein wichtiges Kampfmittel gegen Jugenbergs aus der Hand geschlagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-16691561019291017-17/fragment/page=0001



Politische Stürme über China

Der Bürgerkrieg verschärft sich — Jeng doch nicht verhaftet? — Grausamkeiten an Sowjetbürgern — Französische Marinesoldaten meutern — Zwei werden gehängt

Die Meldungen über die Lage in China sind höchst widersprüchlich. Am deutlichsten wird das bei den Meldungen über die Frage, ob Marshall Jeng, der wichtigste Führer des Aufstandes gegen Chiang Kai-schek, verhaftet worden ist oder nicht. Aus Peking wird diese Meldung energisch dementiert. Der Marshall Jeng, der im Verhaftet haben soll, wird sich danach selbst von Chiang Kai-schek lösen und einen Nationalkongress nach Peking einberufen. Die Kiang-Regierung dagegen behauptet, daß General Yen gegen den Aufstand sei und die Weisungen der Zentralregierung befolgen werde. Doch nimmt man keine angeblichen Mitteilungen selbst in Kiang sehr pessimistisch auf. Viel eher scheint sich zu bewahren, daß Yen und Jeng das Telegramm unterschrieben haben, in dem es heißt, sie werden ein Heer von 400 000 Soldaten gegen Kiang zu führen, um die Verriäter am Thron des Volkes zu töten.

Als bester Beweis für die Verschärfung der Lage ist der kürzlich an der Wüste von Schanghai zu bewerten. Die Staatsrenten fallen so schnell, daß die Wüste früher als üblich geschlossen werden mußte, um eine offene Spanne zu vermeiden. Die Chiang Kai-schek-Regierung veröffentlicht eine Mitteilung über die Aufhebung einer Verschönerung zur Strafe der Regierung, an der viele Militärführer auch aus Sichuan teilgenommen haben. Noch im Oktober sollen nach Kiang, Hankau und Kanton eingemessen werden. Zugleich haben die aufständischen Kobarmen ihren Marsch gegen Kiang erfolgreich fortgesetzt. Die Truppen der Nationalregierung haben Lohan und das Arienal von Kiang geräumt. Auch das sieht alles nicht nach einer Verhaftung von Jeng aus.

Militärverhaftung eine Meuterei aus, an der sich der größte Teil der Besatzung beteiligte. Der Kommandant aber habe man, die Führer in Schach zu halten, mußte er den amerikanischen Kreuzer „Pittsburg“ funktentelegraphisch um Hilfe bitten. Die französischen Meuterei wurden dann von einer Abteilung amerikanischer Matrosen überwältigt. Zwei Meutereiführer wurden von einem sofort zusammengezogenen Kriegsschiff zu dem Tode verurteilt und auf dem Querschiff des Schiffes aufgehängt. Der Zwischenfall wurde in Schanghai bei der Besatzung der amerikanischen Matrosen bekannt.

Grausamkeiten an Sowjetbürgern

(Japanref.) Moskau, 16. Oktober.

Das in Dairen erscheinende japanische Blatt „Mandchuria Daily News“ reproduziert Photographien von Leichnamen der in Chabin ermordeten Sowjetbürger. Die Aufnahmen, die denen vor allem in die Augen aufgefallen sind, haben in den Ausländertreibern in der Mandchurei großen Eindruck gemacht. Unter den hinfälligen Substanten des Chabiner Polizeikommissars wurden angedeutet ihrer Weigerung, den freiwilligen Todesbatalionen beizutreten, Verhaftungen vorgenommen.

Terrorurteil im Chabiner Prozeß

(W.S.B.) Moskau, 16. Oktober.

Der Telegraphenagentur der Sowjetunion wird aus Chabin mitgeteilt, daß 37 beim Uterfall auf das Sowjetkollektiv in Chabin verhafteten Sowjetbürger sind in dem gegen sie eingeleiteten Verfahren von dem Gericht für schuldig befunden worden. Von 37 Angeklagten erhielten 5 Angeklagte 7 Jahre Gefängnis, 21 Angeklagte 7 Jahre Gefängnis, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen zwischen 4 bis 5 Jahre. Der 38. Angeklagte, ein Chinese, wurde freigesprochen. Dieses Urteil ist eine neue Kriegspropaganda!

Karl Kautsky 75 Jahre alt

Am 1. Oktober 75. Geburtstag. Eduard Bernstein und die Sozialisten von den Sozialistischen Monatsheften. Kampf gegen Otto Bauer werden ihm aus dem Herzen gratulieren. Viele, die ihn oftmals angegriffen haben, werden ihm heute jubelnd gratulieren. Karl Kautsky hat viele, die ihn oftmals angegriffen haben, werden ihm heute jubelnd gratulieren. Karl Kautsky hat viele, die ihn oftmals angegriffen haben, werden ihm heute jubelnd gratulieren.

Der jüngste Betriebsmord . . .

Durch Kohlenmassen verdrückt. Ein Betriebsmord wurde der auf der Grube Solfero in der Provinz Schlesien. Ein Arbeiter wurde durch Kohlenmassen verdrückt. Er konnte nicht mehr gehoben werden. Der Bergarbeiter hinterließ Frau und ein Kind.

Am 2. Internationale wurde. Um die Jahrhundertwende wurde die 2. Internationale gegründet. Sie umfaßte die Arbeiterparteien von Europa bis nach Asien. Sie wurde von den Sozialisten von Europa bis nach Asien. Sie wurde von den Sozialisten von Europa bis nach Asien.

Meuterei auf französischem Kriegsschiff

Amerikaner fesseln den französischen Blutdruken

Der „Bellevue“ meutert aus Schanghai. Auf dem französischen Kriegsschiff „Bellevue“ in Schanghai, das zurzeit in dem japanischen Hafen von Kiang liegt, brach kürzlich wegen einer Meuterei auf dem französischen Kriegsschiff.

So verfolgt der Sowjetstaat die Korruption

(Sowjetref.) Moskau, 16. Oktober. Der bereits letzte Wochen während der Prozeß gegen eine Gruppe von privaten Geschäftsmännern und Angehörigen staatlicher Finanz- und Wirtschaftsinstitute hat den Beweis erbracht, daß die Tätigkeit der Angeklagten auf unredliche Unternehmung der privaten Industrie gerichtet war, wodurch der Staat um 12 Millionen Rubel geschädigt worden ist. Die Angeklagten haben an die angeklagten Sowjetangehörigen 30 000 Rubel Bestechungsgelder bezahlt. Der Staatsanwalt beantragte gegen 21 Angeklagte die Todesstrafe, gegen die übrigen 108 Angeklagten verschiedene Gefängnisstrafen und Einziehung des gesamten Eigentums.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Dienste des italienischen, kanadischen, deutschen und jüdischen Kapitals

Hitler verzichtet auf Selbstrol, weil er von Mussolini finanziell unterstützt wird. Er verzichtet auf die Revanche gegen Frankreich, weil ihn französische Gelder locken. Er läßt den Kampf gegen das „jüdische Volkstum“, gegen den Juden Goldschmidt für Gelder der Darmstädter und Nationalbank fallen. Genaueres Material findet Du in der Broschüre „Deutschland erwache! Was ist die NSDAP?“. In allen Arbeiters-Buchhandlungen und bei den Literatur-Ökumen erhältlich. 16-seitig. Preis 10 Pf.

Einzig polizistischer Waldstrolach

Die Versicherung der Krankenversicherung wird von den Regierungsparteien in Letztland geplant. Die Krankenkassen, die bisher allein von den Arbeitern verwaltet wurden, sollen in Zukunft durch partiell aus Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzte Ausschüsse geleitet werden. Die Regierung hat dem Generalkomitee als Protest gegen den Plan der Regierung beschlossen worden.

Die Reichsregierung ist durch die Wahl des Unterstaatssekretärs für den Unterrichtsminister und des Dr. Fuch zum Finanzminister ergänzt worden.

2000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Brüller Schmelzindustrie haben sich mit dem Streik begonnen. Die Betriebskommission, die die Betriebe beschaffen, ist auf Befehl der Regierung verhaftet worden.

Der Streik der Lantwagnführer in Neupost wird durch die Arbeitsunterbrechung von 20 000 Arbeitern der Füllstationen erweitert, wenn die Unternehmer bis Ende der Woche die Forderungen der Wagenführer auf Lohnsteigerung und Achtstundentag nicht bewilligen.

Die Teilnahme an der See-„Küstrungs“-Konferenz, zu der England und Amerika eingeladen haben, ist von Italien, Frankreich und Japan abgelehnt worden.

Die Republik der Strolche

Emma Dostomna Putz. Ein Bericht von L. Panteljew. Die Republik der Strolche. Ein Bericht von L. Panteljew.

Die Frau in einer weißen Spitzenkürze machte die Tür auf. Sie sah den Millionär lächelnd an. „Was ist es, Herr?“ fragte sie. „Ich verstehe nicht, was Sie sagen.“ „Das ist ein Scherz.“ „Ich verstehe nicht, was Sie sagen.“ „Das ist ein Scherz.“ „Ich verstehe nicht, was Sie sagen.“ „Das ist ein Scherz.“

Denja sagte die Waise. „Soll Du eine Mutter?“ „Ja.“ „Er wurde wieder in die Zelle geföhrt.“ „Hunger quälte ihn.“ „Er hatte ein bitteres Gefühl in der Kehle.“ „Vor der Schranke stand seine Mutter.“ „Sie hatte ein Lächeln vor die Augen geschickt.“ „Denja sagte die Waise.“ „Denja sagte die Waise.“ „Denja sagte die Waise.“

zu Hause weinte Renja und versprach der Mutter, in Zukunft keinen elektrischen Lampen mehr abzurufen und fleißig zu lernen. Der Winter ging weiter. Monoton summt der Markt. Wie ein magisches Stück Fleisch war er voll besetzten Lebens. Die Menschen liebten sich wie die Mägen sind und her, ganz funlos, wie es schien. Die Waise und Renja wurden von ihren spezialisierten Waisen mit Kuchen und Schinken. „Kannst du mir etwas von dem Kuchen geben?“ „Kannst du mir etwas von dem Kuchen geben?“ „Kannst du mir etwas von dem Kuchen geben?“

Der proletarische Reporter

„Sozialistischer Aufbau“ mit Trauerrand in Zeit

„Graf Zeppelin“ über Horthy-Ungarn

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat gestern abend, von Budapest kommend, um 19.45 Uhr bei der Driftzeit Anland die ungarische Grenze überflogen. Das Luftschiff flog in geringer Höhe in Richtung Budapest.

Heberfall auf Kaviar

In Berlin verfuhr ein etwa 30jähriger unbekannter Mann unter Verhütung eines Revolvers in die Kassenräume der Kaviar-Firma Langenstraße 13, einzubringen. Es kam nicht zur Ausführung des geplanten Kassenraubes.

Gewinnung neuer Abonnenten

Wichtigste Aufgabe für jeden Parteigenossen, die er erfüllen muß.

bis zum 17. November

Wichtigste Aufgabe für jeden Parteigenossen, die er erfüllen muß. In der Redaktion...

Menschenmangel in Thorn

Nach einer Meldung des „Kurier Borussia“ sind in Thorn mehrere Personen verhaftet worden, die sich damit beschäftigt haben, deutsche militärische Angehörige aus Polen über die Grenze nach Deutschland zu schmuggeln.

Die Nena fällt

In den Abendstunden des Dienstag hatte das Hochwasser der Nena seinen höchsten Stand erreicht. Der Fluß fällt langsam, so daß heute nicht eine neue Flutwelle eintritt, die größte Gefahr aber abgeklungen ist.

Mordversuch eines 15jährigen Fürstlings

In Einbrungen verübte in der Nacht vom Montag zum Dienstag der 15jährige Fürstlingssohn Graf Redo-Stift einen Heberfall auf ein 40jähriges Dienstmädchen. Nach einer Schmutzfeier versteckte er sich in dem Schlafzimmer zweier Dienstmädchen unter dem Bett und wartete, bis die Mädchen einschlafen waren.

Mord der Landratin ermordet

Am Montagabend gegen 10 Uhr wurde der Gutsherr Hans von Landrat in der Nähe von... ermordet.

Der Kopffäger von Düsseldorf

Der junge Mann in Frauenkleidern — Eine falsche Verhaftung

Die Düsseldorf-Verdächtigen, die durch die Reihe unauffälliger Verbrechen eines Unbekannten in fieberhafte Erregung versetzt ist, sind nunmehr dem Kopffäger und seine Begleitung wurde nicht...

Explosion in Bittsburg — Bier Tote

Durch die Explosion von geschmolzenem Metall, das überfließend mit Wasser in Berührung kam, wurden vier Personen getötet und sieben schwer verletzt.

Am 17. November werden alle Illusionen begraben

die den Arbeitern über den „sozialistischen Aufbau“ in Zeit und Umgegend gemacht wurden

Villa des Zeitler „Wolltaters“ Naetor

Arbeiterwohnung im Langkrais Zeitl

Seit Jahren loben die Sozialdemokraten ihre Herrschaft in Stadt und Kreis Zeitl über den grünen Ase. Sie versteigen sich dabei sogar des öfteren zu der Behauptung, „sozialistische Aufbauarbeit“ zu treiben. Wie es mit diesem „Aufbau“ beschaffen ist, zeigen unsere beiden Bilder aus dem „Mutterlande“ der Koalitionsparlei. Inbalden in Zeitl das Wohnungselend unter der sozialdemokratischen Herrschaft immer größer geworden ist, verfügt der Kommerziant Naetor über eine schönhässliche Villa, in der ihm 32 Zimmer zur Verfügung stehen. Unser zweites Bild zeigt eine Arbeiterwohnung im Langkrais in Kreis Zeitl, in welchem ebenfalls die Sozialdemokraten alles so herrlich regieren. In dieser Arbeiterwohnung haufen sich vier Personen in einem kleinen Raum, der in der Stadt noch viele sind. Und die Arbeiter Sozialdemokraten, die sich „Linke“ nennen, treiben Koalitionspolitik auf Kosten der Arbeiter, die ihnen am 17. November die Quittung dafür ausstellen müssen. Zeiger Arbeiter, kämpft gegen die Reaktion und ihre sozialdemokratischen Statthalter

Wählt Kommunisten!

Geldfälscher beim Wechseln falscher Dollarnoten verhaftet

Berlin als Wechselstation

Seit mehreren Monaten waren in verschiedenen Gegenden Deutschlands Dollarnoten aufgetaucht, die von Fälschern der Bande, die ihre Fälschungen technisch durchgeföhrt hatten, konnten jetzt von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen werden und sind voll gefähndigt. Die Fälscher fälschende fähren aber noch nach Winterpen, so daß die Berliner Polizei sich mit den geistlichen Behörden wegen der notwendig gewordenen weiteren Ermittlungen in Verbindung gesetzt hat.

Schleppahn in Seenot

Der deutsche Schlepper „Titan“, der mit drei Lastfähnen von Peninrad nach Lübed unterwegs war, hat während des letzten Sturmes Notsignale ausgesandt. Das Schleppschiff wußte den zweiten und dem letzten Kahn zu retten. Da der Schlepper gefähene Kahn, auf dem sich mehrere Mann Befahrung befanden, ab der letzten Rüste zu. Bergungsdampfer sind von Reval aus geschleift.

Schulffiff „Röbenhavn“ mit 60 Mann untergegangen

Vor dem See- und Handelsgericht Kopenhagen fand die Verhandlung in der Angelegenheit des Schulffiffes „Röbenhavn“ statt, das am 14. Dezember 1928 von Buenos Aires nach Australien aufgesauten war und von dem seit dem 22. Dezember 1928 jede Nachricht fehlt. In der Gegend, in der sich das Schulffiff am 21. und 22. Dezember befand, war nach Aussage der Befahrung zweier finnischer Schiffe sehr viel Eis. Das Wetter war sehr neblig. Das gibt doch zu der Vermutung Anlaß, daß das Schulffiff auf einen Eisberg aufgelaufen ist, wahrscheinlich bereits in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember. Die Zahl der mit dem Schulffiff Befahrung betrag 60, davon 36 Schulffiffbedienten.

Neuer Ausbruch des Mont Pelöe

Havas meldet aus Fort-de-France (Martinique), daß am Montag früh um 4 Uhr der Vulkan Mont Pelöe ausgebrochen ist. Der Ausbruch ist stärker gewesen, als der vom 16. September. Die am Fuße des Berges gelegenen Drißdorten seien teilweise von der Bevölkerung geräumt worden.

Hilfsaktion für die Kohleleger!

Öffentliche Sammlung der ZWS. für die streikenden Kohleleger Berlin. List of names and amounts: Reinger, Bülshöfer 14.20, etc.

Bereits quittiert 454,70. 728,71. Die Sammlungen für die streikenden Kohleleger müssen verpodest sein...

Aus dem Saalkreis

Schwerer Verkehrsunfall in Nimmedorf. Ein von Merzbürg kommendes Ueberlandbahnzug...

Vom schwerbeladenen Lastauto überfahren

Am Dienstagabend ereignete sich an der Straßenkrümmung, an welcher nach Dorfingung, ein bedauerlicher Unfall...

Wieder einmal „pösterlose Zeit“. Die Nachrichten mollen es in Webersberg aber auch gar nicht mehr...

Marktleinhandelspreise in Halle am 15. Oktober

Table of market prices for various goods like wheat, oil, and sugar. Columns include item names and prices.

Veranmeldungen der RFD.

Einberufung Halle. Halle, Donnerstag, 17. Oktober, Stadtdirektorienkonferenz der RFD. Halle. Funktionäre erwidern...

Landesrat Webersberg-Kreis

Landesrat Webersberg-Kreis. Sitzung am 15. Oktober. 20 Uhr, in der „Kaffeehaus“...

Kommunikativer Jugendverband Deutschlands

Kommunikativer Jugendverband Deutschlands. Mitteilungen der RFD. Reichsverband der Jugendverbände...

Jugend-Spartakus-Bund

Jugend-Spartakus-Bund. Beisitzung i. Halle-Merzbürg. Halle a. S., Sonntag, den 14. Oktober...

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Roter Frauen- und Mädchen-Bund. Bund der Freunde der ZWS. Halle, Sitzung aller Stadtdirektoren...

Radfahrer! Billige Preise! Gummi-Bieder

Radfahrer! Billige Preise! Gummi-Bieder. „Gott strafe England und unsern Flottenchef!“...

des Kaisers Kulis

Theodor Pflüver. 15). Nachdruck verboten.

„Das Licht geht an, zwei Lampen, die gelb und fremd in der Luft glänzen. Und begrüßt den Admiral.“ Seit dem Besatzungsgefecht...

„Das Licht geht an, zwei Lampen, die gelb und fremd in der Luft glänzen. Und begrüßt den Admiral.“ Seit dem Besatzungsgefecht...

„Gott strafe England und unsern Flottenchef!“ Ein Röhrenmatrosen schreibt es mit stütziger, rot Rüste...

DER ROTE GEWERKSCHAFTS-ARBEITER

Nr. 227 — Donnerstag, 17. Oktober 1929

Spaltungsturz im Einheitsverband der Eisenbahner

In unserer ersten Meldung über die Spaltung der Ortsgruppe in Döbeln durch Scheffel, waren einige Namen und Lokalführer genannt. Wir bringen nachfolgend einen ausführlicheren Bericht über die Vorgänge.

Am Sonntag, dem 13. Oktober 1929, fand in Döbeln eine Mitbestimmung der Ortsgruppe des Einheitsverbandes statt. Vorher wurde am Abend zuvor eine gemeinsame Sitzung des Ortsverbandes, der Ortsverwaltung und dem Vertreter des Einheitsverbandes, Scheffel. In dieser Sitzung, die auch in der Ortsverwaltung stattfand, kam offen zum Ausdruck, daß der Hauptgrund der Spaltung der Ortsgruppe Döbeln, die jahrelange unter Scheffel geführte Führung liegt, vornehmlich die Grund für dieses Scheitern ist die Demokratie, man müsse für Döbeln eine Ortsgruppe haben, die in der Lage sei, propagandistisch und organisatorisch zu arbeiten, was das bisherige Vorstehende, der ehemalige Scheffel ebenfallig getan hat. Dieses dumme, von dem Einheitsverband in Döbeln durchgeführte Argument Scheffel, abermals zum Hauptgrund, was auch von der Bestimmung wiederholt festgestellt worden ist.

Das der ehrenamtlichen Leitung die Ortsgruppe eine gute Entwicklung zuzugestehen hat.

Warum man den Angehörigen unter allen Umständen in Döbeln bleiben will, hat Scheffel in dem Augenblick ganz offen zum Ausdruck gebracht, wo die Mitgliedschaft der Ortsgruppe, als der Hauptgrund auf seinem Vorschlag bestand, den ehemaligen Scheffel, auch wenn er der Mitgliedschaft gewährt würde, auch der Hauptgrund nicht in Frage komme. Durch das proklamatorische Auftreten Scheffels in der Mitbestimmung, das eine harte Erregung unter den Anwesenden hervorrief, wurde dem Scheffel ein Verbot erteilt, sich an der Versammlung zu beteiligen, gleich die Mitgliedschaft auf das Bestehende dagegen protestierte und durch zweimalige Abstimmung sich für den Scheffel entschied. Scheffel schloß daraufhin die Versammlung ab und erklärte die Ortsverwaltung für abgelehnt. Die Mitglieder fügten sich diesem diktatorischen Vorgehen nicht, sondern schlossen in einer anderen Versammlung zur Lage Stellung zu nehmen. Geschlossen gien sie nach dem „Alten Schützenhaus“, wo der ehemalige Scheffel Bericht erstattete. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde der Ortsverwaltung das Vertrauen ausgesprochen.

Die Versammlung stellte sich geschlossen hinter die von den mitbestimmten Eisenbahner aufgestellten Forderungen zur außerparlamentarischen Lohnbewegung. Auch hat die Ortsverwaltung den freilebenden Berliner Kassegebern 1000 Mark bewilligt.

In der Zwischenzeit führte die Bürokratie in dem ursprünglichen Hauptstadl mit ihren getreuen Anhängern eine neue Versammlung ab, in welcher gleichzeitig eine reformistische Ortsverwaltung gewählt wurde, die allerdings, was Scheffel besonders merkt, nur ein Proporzium darstellen sollte. Aber selbst von dem Scheffel, die noch bei Scheffel verblieben waren, stimmten für die neue Ortsverwaltung zu, während die Mitglieder der „Alten Schützenhaus“ über 300 Mitglieder anwesend waren.

Am Freitag, dem 15. Oktober, dem Kommissar, den Scheffel nach mit nach Döbeln gebracht hatte, einen Sozialdemokraten aus Magdeburg. Man treibt hier das Spiel wie in Königsberg, es geht um die Gewerkschaftsbürokratie, was die Opposition schon immer behauptet hat, nicht auf eine geschlossene Ortsgruppe an. Es geht die Spaltung und führt sie rückwärts durch. In allen Beziehungen müssen jetzt die Eisenbahner zu dem neuen Scheffel Scheffel und Konforten Stellung nehmen und gemeinsam mit den Kollegen in Döbeln für die Einheit und Geschlossenheit der Eisenbahner kämpfen.

Schuharbeiter, rüstet zum Kampf!

Der Zulagevertrag zum Reichstarifvertrag der Schuhindustrie, in dem die Löhne festgelegt sind und der in der ersten Drucksache einen Spitzenlohn von 87 Pfennig vorsieht, ist mit Wirkung zum 31. Okt. am 1. Oktober gekündigt worden.

Der Zulagevertrag war auf ein halbes Jahr abgeschlossen worden. Schon im Herbst des vorigen Jahres verlangte die Opposition gegen den Vertrag. Simon lehnte ab. Die Vorstände des Verbandes erklärten felsen unter dem Titel, der Vorstände des Verbandes erklärten sogar im Reichstags, daß unter seiner Führung die Schuhmacher schon seit nahezu zwei Jahren keine Lohnerhöhung mehr erhalten hätten. Die Schuhindustriellen waren zufrieden. Angesichts dieses Behaltens der Tariffrage ging die Opposition über, durch außerparlamentarische Lohnbewegungen die Löhne der Schuharbeiter zu verbessern. In Südb. und Mitteld.

das wir nicht wüßten, daß er selbst diese Forderung nur als eine Wahlkampfmaßnahme ansieht und nachher verläßt wird, auch für wertige Pfennige Lohnerhöhung des Schlichters die Arbeiter in die Betriebe zu jagen.

Eine am 8. Oktober stattgefundene Funktionärskonferenz in Berlin verlangt deshalb vom Zentralvorstand, daß diese Forderung nicht nur am Verhandlungstisch vertreten wird, sondern, sofern die Forderung nicht in voller Höhe bewilligt wird, der Kampf in der gesamten Schuhindustrie in Deutschland organisiert wird. Die Berliner Funktionäre wissen, daß Simon nie diesen Kampf durchführt wird und zünde deshalb der Schuharbeiterschaft zu, selbst den Kampf in die Hände zu nehmen. Diese Forderung muß zu einer Forderung aller Schuhfabrikarbeiter werden. Nicht einen Pfennig weniger als 1,00, gleichzeitige, nicht prozentuale Erhöhung aller Löhne, auch der Frauen und Jugendlichen, Abschluß des Tarifes auf vier Wochen, Leistungszulage bei Preisüberarbeit, das sind die Forderungen, um die, wenn es sein muß, auch gegen den Willen von Simon und Konforten der Kampf aufgenommen werden muß.

Interessant ist das Reagieren der Schuhfabrikanten auf die Kündigung des Vertrages. Als im Februar dieses Jahres die Berliner Funktionäre ihre Forderungen formulierten, setzte in der „Schuhfabrikantenzeitung“ ein großes Geheiß ein. „Wir haben unsere Augen nicht getraut, als wir die Werbung (von der Forderung) gelesen haben.“, „Die Lohnforderung wird nicht nur maßloses Ersuchen, sie wird auch den allerentschiedensten Widerstand finden.“ In diesem Ton befristete sich die Nr. 15 mit der berechtigten Forderung der Berliner Funktionäre. Auch der Appell an Simon schloß nicht. Es hieß da: „Wir möchten deshalb die Forderung, gegen die in letzteren Kreisen der Gewerkschaften so viel Gehör und Erfolg bewirkt hat, nicht aufgeben.“

Simon verstand diesen Wind, er ließ die Forderung der Arbeiter unter dem Tisch fallen. Und jetzt? Die Schuhfabrikanten wissen, was jetzt die Forderung heißt, sie wissen, daß „Simon nie den Arbeitsfrieden lösen wird.“ Sie bleiben sehr ruhig. Sie kennen ihre Spaltenheime; Simon wird mit sich reden lassen. Sie bringen in der Nummer 79 der erwähnten Zeitung formloslos nur die Forderung der Gewerkschaften“, zitierten den Brief Simons und lagen kein Wort dazu. In der nächsten Nummer (80) berufen sie sich auf die Hauptausführung des Reichsverbandes zum 17. Oktober nach Berlin ein, wo unter Punkt 6 die „Lohnforderung der Gewerkschaften“ behandelt werden soll.

Die Schuharbeiter müssen die Augen offen halten. Kein Schacher am Verhandlungstisch, sondern reißlose Durchsetzung der gestellten Forderung zum Kampf.

Achtung, Leuna-Arbeiter! Heraus zur Belegschaftsversammlung!

Am Freitag, dem 18. Oktober, 20 Uhr, in Weißensels im „Hermannsgarten“.

- Zusammenkunft:
1. Allgemeine Lage im Werk und die Entlassungen.
 2. Spitzelarbeit der Reformisten im Werk.
 3. Reichslohnrecht der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Kollegen! Zu dieser Versammlung hat die Reformisten Walter und Zehngen schriftlich eingeladen mit der Anforderung, vor den Leuna-Arbeitern ihre Politik zu rechtfertigen. Weiter erstattet Euer Betriebsratsmitglied Heinz Gander Bericht über seinen Prozeß gegen die Leuna-Gewerkschaften.

Leuna-Arbeiter, erscheint reiflos in der Versammlung. Holt Euch Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse!

deutschland traten die Arbeiter in den Kampf. Die Unternehmer, ermutigt durch die Politik der Reformisten, gingen zu einem Angriff auf die hoch hunderttausend Leuna der Schuharbeiter über, verurteilten überall die Arbeitslose abzubauen.

Wie sehen die bestehenden Löhne aus? An der Spitze steht der Mindestlohn für männliche Arbeiter über 21 Jahre in der ersten Drucksache mit 87 Pfennig die Stunde. Zuzahlung ist aber, daß dieser Lohn nur sehr wenigen gezahlt wird. Ueber die Hälfte aller in der Schuhindustrie Beschäftigten sind Frauen und Jugendliche, für die Löhne von 17,91 bis 48,72 Pfennig gezahlt werden. 48,72 Pfennig als Spitzenlohn für weibliche Arbeiter in der ersten Drucksache bis zu 21 Jahren, 40,20 Pfennig für dieselbe Arbeiterkategorie in der fünften Drucksache, das sind die am meisten in der Schuhindustrie gezahlten Löhne. Selbst der qualifizierte Arbeiter über 21 Jahre in der ersten Drucksache geht mit einem Wochenverdienst von 41,70 Mark Bruttolohn die Woche nach Hause. Das sind Löhne, die kaum noch von den heimtückisch niedrigen Steuern in der Kapitalindustrie zu unterscheiden sind.

Eine Funktionärskonferenz der Berliner Schuhmacher stellte im Februar dieses Jahres die Lohnforderung von 20 Prozent auf die bestehenden Löhne. Simon lehnte es ab, den Tarif zu kündigen und für diese Forderung den Kampf zu organisieren. Jetzt wird dieselbe Forderung von Simon erhoben in Gemeinschaft mit den Christen und Götze. Wie sieht ihm ernstlich an der Durchsetzung dieser Forderung? Wir kennen den alten Fußs Simon zu genau, als

„Kurzer Prozeß“

Die SPD-Presse liefert seit einiger Zeit gegen den zum 30. November und 1. Dezember nach Berlin einberufenen Reichstagsrat der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Der Ratzen der sozialistischen Zeitungen hat noch nicht den Erfolg bemerkt, wie es bisher gewohnt war. So schreibt der „Vorwärts“ am 10. Oktober u. a.:

Wenn die SPD, außerdem unter den Unorganisierten gegen gutes Geld und schlechte Worte einige Delegierte mietet, so wird man die gleichfalls dieses Voratzerngen lassen. Was anderes aber ist es, wenn verurteilt werden sollte, organisierte Arbeiter und Angestellte zu misshandeln, um einen eigenen Gewerkschaftsverband der SPD. einzuführen. Es wird sich hoffentlich kein organisierter Arbeiter und Angestellter darüber im Zweifel befinden, daß man nicht eine Politik mit doppeltem Boden betreiben kann. Man kann nicht Mitglied einer freien Gewerkschaft sein, deren Rechte und Vorteile für sich in Anspruch nehmen, gleichzeitig aber gegen diese Gewerkschaft auf Befehl von Moskau Krieg führen. Mit solchen Leuten wird kurzer Prozeß gemacht. Die Sozialisten brauchen also jedem Delegierten mit dem Ausblick aus den Gewerkschaften. Von diesen Drohungen wird sich jedoch kein Arbeiter einschüchtern lassen.

Es lebe die Idee!

Jetzt hat auch Halle seine Massary-Fahnenbilder-Tauschzentrale

Am Sonnabend, dem 19. Oktober wird sie eröffnet

Interesse der geschätzten Raucher mehr und mehr hingelenkt auf die mild-gehaltvollen Massary Zigaretten. Unter diesen ist gerade

Rasch und bequem geht der Umtausch doppelter Massary-Fahnenbilder vor sich in der neuen Tauschzentrale Preußenring 1. Diese Tauschstelle wurde nach dem Organisationsplan eingerichtet, der sich in der Berliner Tauschzentrale so glänzend bewährt hat. — Damit ist auch in Halle und Umgebung die Idee einer ganz neuartigen Sympathiewerbung verwirklicht! Ohne Zweifel wird das



für jeden Kenner ein Erlebnis.

Und jede Massary-Packung enthält die Halbegeheute, die sammt wertigen Fahnenbilder der ganzen Welt!
2 in den 10-Stück-Packungen und je 12: 8 (dünne) in d. 25-Stück-Kartons
Darunter die neuen Reederisagen!

Also: Massary-Tauschzentrale, Preußenring 1 (am Leipziger Turm)

Dort auch schriftlicher Fahnenbilderumtausch jederzeit möglich! Massary Zigarettenfabrik

Ueber die Praxis des internationalen Wettbewerbes

Russische Eisenbahner an ihre ausländischen Kollegen

Deutsche Eisenbahner schreiben folgendes an die Arbeiter der UdSSR:

Wir haben das größte Interesse an Eurem sozialistischen Wettbewerb. Er führt die Sowjetunion und verleiht dadurch unserem gemeinsamen Feind, dem Kapitalismus, den härtesten Schlag. Eure Erfolge auf dem Gebiete des sozialistischen Wettbewerbes fördern die sozialistische Umgestaltung der ganzen Welt. An Eurem Wettbewerb müssen die Vorkämpfer aller Länder teilnehmen.

Unser Wettbewerb muß jedoch in anderer Richtung vor sich gehen. Bei uns muß der Wettbewerb auf die Verbesserung unserer Gewerkschafts- und Parteiarbeit hinauslaufen, in Richtung der Sineisziehung neuer Arbeiterkräfte in die Kommunistische Partei und die revolutionären Gewerkschaften, in der offenen und entschlossenen Kampflinie gegen den Reformismus und die Sozialdemokratie in allen ihren Abarten.

Ihr müßt uns helfen, eure revolutionäre Erfahrung soweit wie möglich zu verwerten. Unsererseits werden wir Euch, die Ihr mit der Umgestaltung Eurer Wirtschaft beschäftigt seid, beihilflich sein, die neuesten Errungenschaften der Technik der kapitalistischen Welt bestens zu verwerten.

Wir müssen einen weitgehenden Austausch der Erfahrungen in die Wege leiten. Gestützt es uns, einen regelmäßigen Austausch von Berichten über unsere gegenseitigen Erfolge und Errungenschaften einzuleiten und sowohl bei Euch als auch bei uns möglichst viele Betriebe zur Mitarbeit heranzuziehen, dann wird sich der Wettbewerb der Arbeiter der Sowjetunion begonnene sozialistische Wettbewerbs an den Arbeiter aller Länder zu einem internationalen Wettbewerb ausbilden, die die Arbeiter aller Länder aufeinander schließen, die Arbeit auf allen Gebieten unserer gemeinsamen revolutionären Front verstärken und den Sieg über unseren gemeinsamen Feind beschleunigen muß.

Die Festlegungsverordnung der Haupt-Waggonwerkstätten der Eisenbahn Moskau-Minsk (UdSSR) landete das folgende Antwortschreiben an die Hammerer Kollegen:

Wir verpflichten uns zur revolutionären Durchführung aller wirtschaftlichen Aufgaben, die unsere Werkstätten zu bewältigen haben, wir werden alle Kräfte aufbieten, um das Vaterland des Weltproletariats zu stärken. Wir werden unser Möglichstes tun, um eine gründliche sozialistische Rekonstruktion der Sowjetunion zu erzielen. Indem wir die sozialistische Wirtschaft der Sowjetunion festigen, beschleunigen wir den Sieg der proletarischen Weltrevolution.

Von unseren Verbundgenossen im Kampfe gegen das Kapital — den Proletariern im Ausland — erwarten wir revolutionären Massenwiderstand auf unser Besten.

Eure Beteiligung am internationalen revolutionären Wettbewerb muß, wie Ihr in Eurem Briefe richtig hinweist, in zäher Arbeit zur Hebung des Klassenbewusstseins und Steigerung der revolutionären Kampfkraft Eurer Arbeiterkraft bestehen.

Entscheidend die veränderliche Rolle der Herrscher der Kapitalismus, der Sozialfaschisten! Lobet die reformistischen Gewerkschaftsorganisationen! Gemüht die unorganisierten Massen für die revolutionären Organisationen! Stärkt die Reihen der kommunistischen Partei durch Heranziehung der besten revolutionären Arbeiter!

Wir schlagen Euch vor, eure Vertreter zu uns zu entsenden, um den Vertrag für den revolutionären Wettbewerb abzu-

schließen. Wir fordern die Eisenbahner Englands, Frankreichs, Schwedens, Norwegens und der übrigen Länder zur Teilnahme am Wettbewerb auf.

Der internationale Wettbewerb wird ein maßvoller Hebel zur Sineisziehung der Arbeitermassen in die revolutionäre Bewegung sein.

Jede Nachricht von den weiteren Erfolgen des sozialistischen Wettbewerbes, föhren die Vorkämpfer der UdSSR, „bringt unseren revolutionären Enthusiasmus jedesmal von neuem in Schwung.“

„Daher“, schlagen die Eisenbahner der Schweiz vor, „muß man den revolutionären Wettbewerb der Partei- und Gewerkschafts-sellen gleichartiger Betriebe in jedem kapitalistischen Lande organisieren.“

Unternehmungen, die mit sowjetrussischen Betrieben in Verbindung stehen, müssen ihrerseits gleichseitig den Wettbewerb mit den

Leitern aufnehmen. Die ersteren müssen sich verpflichten, Gemeinheits- und Parteiarbeit in jeglicher Weise zu unterstützen und auszubauen, die Arbeiter der Sowjetunion — alle Arbeiter — die Stütze der sozialistischen Wirtschaft aufzubauen.

Genossen, an Euch liegt es jetzt, sich dem großen Wettbewerbe, das die Eisenbahner der UdSSR, Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz begonnen haben. Durch den Anstoß der internationalen revolutionären Wettbewerbs werden die Arbeiter die Entfaltung und Festigung der Sowjetunion fördern und auch die breiten Massen der Anorganisierten in die Bewegung und immer noch im Bann der reformistischen Gewerkschaften Kameraden auf den Weg des revolutionären Kampfes führen, und dadurch werdet Ihr die Erreichung unserer gemeinsamen Ziele — des Sturzes der kapitalistischen Gesellschaften und der Errichtung der proletarischen Diktatur.

In Eurer Korrespondenz mit den sowjetrussischen Genossen müßt die Bedingungen des Wettbewerbes ganz konkret festlegen, verpflichtet Euch, die revolutionären Reihen der Kapitalisten eigenen Betrieb zu führen und den Klassenkampf zu fördern, fordert die Arbeiter der Sowjetunion Eurerseits auf, den revolutionären Aufbau erfolgreich durchzuführen, um somit auch Genossen gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu erleichtern.

Erneute Kampfbeschlüsse der streikenden Rohrleger

Alle Tage meldet der „Vorwärts“ bzw. sein Ableger, der „Abend“, das Ende des wilden Rohrlagerstreiks an. Alle Möglichkeiten und unmöglichen Zahlen werden angeführt, um zu beweisen, daß sich eigentlich schon niemand mehr an dem Streik beteiligt. Man tut alles, um die Streikfront zu zerlegen. Daß das alles jedoch wenig Zweck hat, beweist die gestrige Streikversammlung. Das „keine Häuflein“, das seit Wochen bereits im Auseinanderlaufen ist, war so groß, daß der große Saal bei Alkems brechend voll war. Unter atemloser Stille wurde trotz der Ueberfüllung die Versammlung eröffnet. Nur zwei wesentliche Punkte standen auf der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition; 2. Lage des Streiks. Zu beiden Punkten sprach Kollege Niedertrinder.

Zum 1. Punkt wies er auf die ungeheure Bedeutung hin, die der Kongreß als erste organisatorische Zusammenfassung aller oppositionellen Kräfte hat, und auf die Reihen, die besonders unter Streik diesen Kongreß geben wird. Ein n i m m i g wurden fünf Kollegen gewählt, die auf dem Kongreß die Rohrleger und Helfer vertreten sollen.

Danach nahm N. das Wort zum zweiten Punkt. Hier führte er folgendes aus: „Abend-Vorwärts“, Unternehmer und Kapitalisten reiben sich schon die Hände, weil sie glauben, daß die Rohrleger und Helfer am Ende ihres Kampfes angekommen seien. Er ging dann auf die Zahl der Streikbrecher ein und legte: Die vom „Vorwärts“ angegebene Zahl von 2981 ist zweifellos geschwändelt. Trotzdem behält gar kein Zweifel, daß die Unternehmer zurzeit in der Lage sind, die dringenden Arbeiten durch Streikbrecher fertigzustellen.

Am übrigen haben selbst die Sozialfaschisten aus der Hinterstraße gar keine Heberlei über ihre arbeitenden Subjekte. Und einen Saal wie die Sophienhalle brechend voll zu kriegen, wie der „Abend“ schreibt, ist kein Kunststück, weil der Saal im Höchstfalle 800 Personen faßt, von denen mindestens 200 Streikende waren. Dann schloß N. die Lage bei den Unternehmern, die, wie bereits „Abend“ berichtete, einstimmig abgelehnt haben, „mit der Vereinigung zu verhandeln, trotzdem diese Betriebsreise an alle Unternehmer verhandelt hat.“

Zu der Stelle Niedertrinders fest: Wir haben keine Betriebsreise verhandelt, sondern den Unternehmern Klipp und klar erklärt, wie

die Dinge liegen. Die Unternehmer haben den Streik als einen Selbstverleugung aufgeführt. Im Gegenteil! Die Arbeiter im Unternehmerrlager gewirkt wie eine Bombe. Genossen, die diesen nicht zwei Tage über den Inhalt des Streiks brauchen. Trotzdem haben die Unternehmer dem Kollegen Niedertrinder in einem eingeschriebenen Brief persönlich die Verhandlungen abzulehnen.

Was ergibt sich aus dem Beschluß der Unternehmern? Die Folgerung, daß die Arbeiter im Rohrlagergewerbe alle nur kapitalistische Unternehmer sind, gar nicht mehr zu freien Willen haben, mit uns zu verhandeln, sondern sie ihren Schanden, der bereits die Millionen überfordert hat, auf die dritte Seite erhalt und deshalb auch das meiste an den Streikenden. Das dritte Seite (Verband der Berliner Kampfgruppen U.S.W.) von ihnen verlangt. Nur so ist der bestmögliche Stand der Unternehme zu erklären.

Der Kollege N. wies dann darauf hin, daß sich aus diesem Stand der Streik außerordentlich ernst gehalten habe, weil eben die Gruppe Rohrleger auf der Widerstand der Gesamtunternehmer gehalten ist und ebenfalls der DMS, in 800 Fällen in der Lage Streikbrecher wird. Trotzdem findet der Streik der Gesamtunternehmer die größten Sympathien. Unter dem der ganzen Bevölkerung erklärte Genosse N. die Forderung: Die Lage ist ernst und schwierig ist, schlägt die Zentralleitung ein n i m m i g vor, den Kampf fortzusetzen. Wir tun das Recht der Arbeiter, selber zu entscheiden, unter Lohn- und Arbeitsbedingungen sie arbeiten wollen. Das ist klar und offensichtlich, aber er ist auch ein Kampf nach Ziel, für das es sich lohnt zu kämpfen und Opfer zu bringen.

Drei Resolutionen lagen dazu vor, zwei, die eine Resolution forderten, und eine von der Zentralleitung, die die Bedingungen des Kampfes forderte. In der Diskussion sprachen alle für die Fortsetzung des Kampfes und lehnten die Verhandlung ab. Selbst die Antragsteller sprachen nicht für ihre Verhandlung. In der Schlussrunde sprach Niedertrinder noch einmal alle für den Widerstand. Die Zentralleitung hat alle Bedingungen und empfiehlt Fortführung des Kampfes. Bei der Abstimmung wurde die Fortsetzung des Kampfes mit allen gegen 6 Stimmen unter förmlichem Beifall angenommen.

Schokoladen Pralinen - Kakao

Stets fabrikfrische, preiswerte Ware!

Wir bitten Sie, uns jetzt zu besuchen und Vergleiche zwischen unseren Tafelschokoladen und denen anderer Firmen anzustellen. Kaufen Sie sich bitte 1 Tafel Schokolade für 60—80 Pf., und 1 Tafel Roja-Schokolade, die in den Preislagen von 30—45 Pf. zu haben ist. Wir sind uns sicher, daß Ihr Urteil zu unseren Gunsten ausfallen wird.

Ein Beispiel unserer Preiswürdigkeit:

<p>Tafel-Schokolade 100 Gramm, in feinsten Packung</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Spezial</td><td>pro Tafel 30 Pf.</td></tr> <tr><td>Bollmilch</td><td>33 Pf.</td></tr> <tr><td>Bollmilch-Hefensah</td><td>36 Pf.</td></tr> <tr><td>Milka</td><td>40 Pf.</td></tr> <tr><td>Sahne</td><td>40 Pf.</td></tr> <tr><td>Kaffee verteilt</td><td>45 Pf.</td></tr> </table> <p style="text-align: center;">Kakao</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>„Roja“</td><td>30 50 90 Pf.</td></tr> <tr><td>„Gelb“</td><td>40 75 140 Pf.</td></tr> <tr><td>„Blau“</td><td>50 95 180 Pf.</td></tr> </table> <p style="text-align: center;">Konfitüren</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Apricoten</td><td>1 Kilogramm 135 Pf.</td></tr> <tr><td>Erdbeere</td><td>1 Kilogramm 200 Pf.</td></tr> </table>	Spezial	pro Tafel 30 Pf.	Bollmilch	33 Pf.	Bollmilch-Hefensah	36 Pf.	Milka	40 Pf.	Sahne	40 Pf.	Kaffee verteilt	45 Pf.	„Roja“	30 50 90 Pf.	„Gelb“	40 75 140 Pf.	„Blau“	50 95 180 Pf.	Apricoten	1 Kilogramm 135 Pf.	Erdbeere	1 Kilogramm 200 Pf.	<p>Pralinen nicht $\frac{1}{2}$, sondern $\frac{1}{3}$ Pfund</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Hühner-Pralinen</td><td>30 Pf.</td></tr> <tr><td>Theater-Mischung</td><td>40 Pf.</td></tr> <tr><td>Wald-Dessert</td><td>50 Pf.</td></tr> <tr><td>Walnuß-Kreme-Pralinen</td><td>70 Pf.</td></tr> <tr><td>Erdnußhühner</td><td>60 Pf.</td></tr> <tr><td>Dessert-Mischung</td><td>130 Pf.</td></tr> </table> <p style="text-align: center;">Bonbons</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Saure Mischung</td><td>$\frac{1}{3}$ Pfund 28 Pf.</td></tr> <tr><td>Süßen-Mischung</td><td>28 Pf.</td></tr> <tr><td>Sonigkissen, gefüllt</td><td>50 Pf.</td></tr> <tr><td>Plastik-Mischung</td><td>60 Pf.</td></tr> </table> <p style="text-align: center;">Marmeladen</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Dreifrucht</td><td>1 Kilogramm 110 Pf.</td></tr> <tr><td>Pflaumenmus</td><td>1 Kilogramm 110 Pf.</td></tr> </table>	Hühner-Pralinen	30 Pf.	Theater-Mischung	40 Pf.	Wald-Dessert	50 Pf.	Walnuß-Kreme-Pralinen	70 Pf.	Erdnußhühner	60 Pf.	Dessert-Mischung	130 Pf.	Saure Mischung	$\frac{1}{3}$ Pfund 28 Pf.	Süßen-Mischung	28 Pf.	Sonigkissen, gefüllt	50 Pf.	Plastik-Mischung	60 Pf.	Dreifrucht	1 Kilogramm 110 Pf.	Pflaumenmus	1 Kilogramm 110 Pf.	<p>Bonbonnieren</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Frucht-Kreme-Pralinen</td><td>Inhalt 125 Gramm 40 Pf.</td></tr> <tr><td>Pralinen</td><td>55 Pf.</td></tr> <tr><td>Dessert-Mischung</td><td>75 Pf.</td></tr> <tr><td>Veisbrand-Wohnen</td><td>75 Pf.</td></tr> <tr><td>Orchidee</td><td>250</td></tr> <tr><td>Edel-Knusper</td><td>500</td></tr> </table> <p style="text-align: center;">Gebäck</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Wald-Schok</td><td>$\frac{1}{3}$ Pfund 40 Pf.</td></tr> <tr><td>Milchbrot-Gebäck</td><td>50 Pf.</td></tr> <tr><td>Familien-Mischung</td><td>90 Pf.</td></tr> <tr><td>Waffeln mit Schokolade</td><td>100 Pf.</td></tr> </table> <p style="text-align: center;">Feinste Früchte-Konserven</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>1- und 2-Pfund-Dosen</td><td>ab 60 und 100 Pf.</td></tr> </table>	Frucht-Kreme-Pralinen	Inhalt 125 Gramm 40 Pf.	Pralinen	55 Pf.	Dessert-Mischung	75 Pf.	Veisbrand-Wohnen	75 Pf.	Orchidee	250	Edel-Knusper	500	Wald-Schok	$\frac{1}{3}$ Pfund 40 Pf.	Milchbrot-Gebäck	50 Pf.	Familien-Mischung	90 Pf.	Waffeln mit Schokolade	100 Pf.	1- und 2-Pfund-Dosen	ab 60 und 100 Pf.
Spezial	pro Tafel 30 Pf.																																																																					
Bollmilch	33 Pf.																																																																					
Bollmilch-Hefensah	36 Pf.																																																																					
Milka	40 Pf.																																																																					
Sahne	40 Pf.																																																																					
Kaffee verteilt	45 Pf.																																																																					
„Roja“	30 50 90 Pf.																																																																					
„Gelb“	40 75 140 Pf.																																																																					
„Blau“	50 95 180 Pf.																																																																					
Apricoten	1 Kilogramm 135 Pf.																																																																					
Erdbeere	1 Kilogramm 200 Pf.																																																																					
Hühner-Pralinen	30 Pf.																																																																					
Theater-Mischung	40 Pf.																																																																					
Wald-Dessert	50 Pf.																																																																					
Walnuß-Kreme-Pralinen	70 Pf.																																																																					
Erdnußhühner	60 Pf.																																																																					
Dessert-Mischung	130 Pf.																																																																					
Saure Mischung	$\frac{1}{3}$ Pfund 28 Pf.																																																																					
Süßen-Mischung	28 Pf.																																																																					
Sonigkissen, gefüllt	50 Pf.																																																																					
Plastik-Mischung	60 Pf.																																																																					
Dreifrucht	1 Kilogramm 110 Pf.																																																																					
Pflaumenmus	1 Kilogramm 110 Pf.																																																																					
Frucht-Kreme-Pralinen	Inhalt 125 Gramm 40 Pf.																																																																					
Pralinen	55 Pf.																																																																					
Dessert-Mischung	75 Pf.																																																																					
Veisbrand-Wohnen	75 Pf.																																																																					
Orchidee	250																																																																					
Edel-Knusper	500																																																																					
Wald-Schok	$\frac{1}{3}$ Pfund 40 Pf.																																																																					
Milchbrot-Gebäck	50 Pf.																																																																					
Familien-Mischung	90 Pf.																																																																					
Waffeln mit Schokolade	100 Pf.																																																																					
1- und 2-Pfund-Dosen	ab 60 und 100 Pf.																																																																					

Halle: Waisenhausring 1

Bitterfeld: Rathenastr. 59



**Kakao- und
Schokoladen-
Fabrik
Niederodewitz
in Sachsen**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291017-17/fragment/page=0012